

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg.,
auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen
den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 15

Dienstag, den 4. Februar 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Gestern Abend ist die Frist für den Waffenstillstand bei Tschataldscha abgelaufen, heute haben wohl schon die Gewehre gekracht und die Kanonen gedonnert. Man muß zwar jetzt die Hoffnung aufgeben, daß die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten vereitelt wird, man wird aber ebenso damit rechnen dürfen, daß sich der Krieg nicht lange mehr hingieht. Die Mächte werden weiter fortfahren, vermittelnd einzugreifen, und alles tun, um Frieden zu stiften.

Von neuen Kämpfen ist noch nichts bekannt. Die Meldungen einiger Blätter von stattgehabten Vorpostengefechten innerhalb der Tschataldshalinie bestätigen sich nicht.

Die Gerüchte, die seit Abschluß des Waffenstillstandes in Adrianopel verbreitet worden sind, entmutigten die ganze Bevölkerung. Das neue Kabinett gab den Belagerten neues Leben und es gibt in Adrianopel niemand, der nicht sein Leben opfern wird, um Adrianopel zu verteidigen, das ein sehr wichtiger Bestandteil des Reiches ist. In der Festung sind Lebensmittel und Munition, die noch sehr lange ausreichen. Verteidiger und Bevölkerung hoffen sicher auf den Sieg. — Die Truppen und die Bevölkerung Adrianopels erneuerten heute gemeinsam den Eid, die Stadt zu verteidigen. Es beginnt ein neues Leben in Adrianopel. Der Wali von Adrianopel hat den Großkordon des Osmani-Ordens erhalten.

(Die militärische Lage.) Nach Kündigung des Waffenstillstandes ist ein Ueberblick über die militärische Lage der gegnerischen Mächte, wie ihn die N. F. Pr. bietet, sehr erwünscht. Danach stehen sich die beiderseitigen Kräfte in drei großen Gruppen gegenüber: die Hauptkräfte in und gegenüber der Tschataldshalstellung, eine zweite Gruppe nächst Gallipoli und die 3. Gruppe um Adrianopel. Ueber die Lage der Bulgaren soll General Paprikow, Bevollmächtigter bei der Friedenskonferenz, folgende Angaben gemacht haben: Vor der Tschataldshalstellung steht die 3. bulgarische Armee des Generals Dimitriew, 125 000 Mann, im Raume Tschorlu-Rodos die 1. Armee des Gen. Rutincew, 50 000 bis 60 000 Mann, mit einer starken Gruppe nordöstlich der Linien von Bulair (Gallipoli), vor Adrianopel die 2. Armee des Generals Ivanow, je zwei Divisionen Serben und Bulgaren, 100 000 Mann. Der Gesamtstand der Bulgaren und Serben wird mit 285 000 Mann angegeben. Nach anderen Meldungen soll sich bei Dominika noch eine bulgarische Reserve in der Stärke von

30 000 Mann befinden. — Die Türken stehen mit etwa 150 000 Mann im Raume Tschataldscha-Konstantinopel, mit etwa 45 000 Mann auf Gallipoli und 30 000 Mann in Adrianopel. Sie haben ferner als Reserve zur Verfügung an der kleinasiatischen Küste des Marmarameeres bei Ismid 12 000, bei Panderma 12 000, bei Adabadzar 7 000, bei Kartal 10 000 Mann, bei Stutari, gegenüber Konstantinopel, eine Kavalleriedivision. Man schätzt die türkischen Streitkräfte auf insgesamt 270 000 Mann. Der Mangel an Artillerie bei den Feldformationen soll zum Teile gehoben sein; die Divisionen verfügen immerhin über mindestens 16 Geschütze. Es wurden neue Batterien mit altem Kruppschen Geschützmaterial aufgestellt. Die Ausrüstung mit Maschinengewehren soll eine gute sein.

Konstantinopel, 3. Febr. Die Pforte hat ihre Bevollmächtigten angewiesen, London keinesfalls vor dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten zu verlassen. — Die Truppen erhielten Befehl, nur zu feuern, wenn die Bulgaren beginnen würden. Die Regierung will die öffentliche Meinung überzeugen, daß ein Verschulden am Wiederausbruch der Kämpfe nicht sie treffe.

Konstantinopel, 2. Febr. Am Freitag fand hier eine Versammlung zwecks Bildung eines Komitees für nationale Verteidigung statt, an der ungefähr 800 Personen teilnahmen, darunter sämtliche Notabilitäten der jungtürkischen Partei. Der muslimanische Publizist Agahjew sagte: Wir haben Europa vor uns, aber hinter uns stehen 400 Millionen Muselmanen. Wenn wir untergehen, muß die Welt erschüttert werden.

Sofia, 2. Febr. In Bulgarien ist man fest entschlossen, den Krieg gegen die Türkei mit aller Erbitterung zu führen. An allen amtlichen Stellen herrscht eine fieberhafte Tätigkeit.

Wien, 3. Febr. Oberstleutnant Gottfried Prinz zu Hohenlohe, der Ueberbringer des Handschreibens des Kaisers an den Kaiser Nikolaus, ist heute nach Petersburg abgereist.

Wien, 3. Febr. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Annahme, daß das bevorstehende Jubiläum des Hauses Romanow zu dem Handschreiben des Kaisers Franz Joseph Anlaß gegeben habe, ist unrichtig. Das Handschreiben nimmt vielmehr ausdrücklich Bezug auf die zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schwebenden Streitfragen und ist als ein bedeutsamer Akt der auswärtigen Politik aufzufassen.

Wien, 3. Febr. Trotz des Handschreibens des Kaisers ist die Stimmung äußerst pessimistisch.

In militärischen Kreisen rechnet man sicher auf einen Waffengang, sobald die Schneeschmelze eintritt. Man betrachtet die Lage als ernst, weil an das Bürger-Scharfschützenkorps die Anfrage gerichtet wurde, ob es imstande sei, für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in Wien zu sorgen, wenn die allgemeine Mobilisierung angeordnet werde. Auch an die Veteranenvereine sei die Anfrage gestellt, ob sie sich dafür verbürgen könnten, die beiden Leitungen, welche Wien mit Wasser versorgen, bei einer allgemeinen Mobilmachung zu schützen. Das Kriegsministerium habe zudem riesige Bestellungen gemacht und zwar nicht nur von Kriegsmaterial aller Art, sondern auch von Lebensmitteln. Als kritischen Tag betrachtet man in Wien allgemein den 1. März.

Saloniki, 1. Febr. Die bulgarische Regierung ließ im Bezirke Serres über 200 bulg. Komitatschi verhaften, die an den Plünderungen und Megeleien während des letzten Krieges beteiligt gewesen sein sollen. Unter den Verhafteten befindet sich der von den Bulgaren zum Präfekten von Langaja ernannte Bandenführer Dumbalakov, dem die schwersten Ausschreitungen nachgesagt werden.

Die Vermittlung Deutschlands in Sofia, die durch den dortigen Gesandten erfolgte, wird in Konstantinopeler Kreisen äußerst günstig aufgefaßt. Man neigt zur Hoffnung, dadurch die Wiedereröffnung der Feindseligkeiten zu verhindern. (Zu spät!)

Aus Württemberg.

Bei Oberndorf prallten am Samstag zwei Radfahrer auf der Boller Steige auf einen unbeleuchtet stehenden geblichenen Wagen des Güterbeförderers. Schwer verletzt und mit zertrümmerten Rädern wurden die beiden, Arbeiter in der Waffenfabrik, nach ihrem benachbarten Heimatsort Bickelsberg verbracht.

Holzbronn, 3. Febr. Vom Freitag auf Samstag sind hier die beiden Wohnhäuser und Stallungen der Witwe Dreher und der Witwe Koller, sowie des Sohnes der ersteren, Friedrich Dreher, bis auf den Grund niedergebrannt.

Ulm, 1. Febr. Das Schwurgericht verurteilte im Wiederaufnahmeverfahren den Tagelöhner Joh. Jakob Leuz von Nassach wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust unter Einrechnung der vollen Untersuchungshaft von der bereits verbüßten Zuchthausstrafe. Leuz war beschuldigt, den Bauern und Holzhändler Knaupp von Nassach nachts überfallen und beraubt und so schwer verletzt zu

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von G. Ebeling

(41. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als später nach der Zigarre die Herren in den Salon kamen, ging Rigel zu Oriana hinüber, die allein saß und las. Trotz seines unbestimmten Verdachts fühlte er sich voll Mitleid zu ihr hingezogen. Als er sich ihr näherte, legte sie das Buch beiseite und lächelte; der müde Zug verschwand aus ihrem Gesichte.

„Ich fürchte“, sagte er freundlich, „Sie haben wieder Ihr altes Kopfweh?“

„Nein, aber ich bin so merkwürdig unruhig, als bekämen wir Gewitter. Ich fühle immer die Elektrizität in der Luft“, antwortete sie, und ihre außergewöhnliche Nervosität machte sich auch in dem Gittern ihrer Stimme und den zusammengezogenen Augenbrauen bemerkbar.

„Aber der Himmel ist vollständig klar“, beruhigte er sie.

„Wirklich? Ich fürchte mich so vor Donner und Blitz“, sagte sie.

„Rigel“, rief Lady Trentham, „wir möchten dich alle gerne spielen hören. Wo ist deine Violine? Du mußt dich wirklich heute Abend hören lassen.“

„Meine liebste Tante, ich habe nun so lange nicht mehr gespielt“, antwortete er, indem seine Gedanken zurückschweiften zu dem Abend, an dem er das Instrument zuletzt berührt hatte, dem Abend vor Philipps Tod.

„Das ist um so mehr Grund, sofort wieder anzufangen. Ich bin überzeugt, du spielst gut.“

„Bittet mich nicht weiter“, sagte er ernst.

„Wenn Sie spielen, will ich Sie begleiten“, versprach Christina.

„Selbst einer solchen Versuchung fürchte ich, muß ich widerstehen“, beharrte er. „Halten Sie mich nicht für undankbar, aber ich kann heute Abend nicht spielen.“

„Ist er nicht eigensinnig?“ rief die Gräfin scherzend. „Lady George, wollen Sie uns nicht etwas singen?“

„Mit Vergnügen“, erwiderte die gutmütige Dame.

Als Rigel sich wieder Oriana zuwandte, waren

ihre glühenden Augen durchdringend auf ihn geheftet.

„Sie spielten in jener Nacht — in jener Nacht, als Philipp —“ sagte sie in leisem, erregtem Ton. „Meinen Sie — meinen Sie, daß Sie niemals wieder spielen können — niemals wieder?“

Ein plötzlicher Schauer überrieselte ihn; der Klang der ersten Akkorde des Liedes entschuldigte sein Schweigen.

Als die Stimme der Lady verhallte, trat Rigel sofort zu ihr und begann ein musikalisches Gespräch. Die Wirtin setzte sich mit dem Grafen zu einer Schachpartie nieder und der Major führte Christina, die über die schwüle Luft klagte, hinaus auf eine der südlichen Terrassen. Oriana beschäftigte sich wieder mit ihrem Buche, bis die Lady George kam und sich zu ihr setzte. Sie hatten aber kaum ein paar Minuten geplaudert, als Oriana bemerkte, daß auch Rigel auf die Terrasse ging und bald darauf ihr Vater allein zurückkam. Ihre Pulse begannen zu fliegen, das Blut stieg ihr zu Kopf bei dem Gedanken, daß Rigel und

haben, daß er bald darauf starb. In der Hauptverhandlung war er zum Tode verurteilt worden, doch hatte der König die Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt.

In Landshausen bei Giengen a. Br. ist das große Mühle- und Dekonomieanwesen des Müllers Hg vollständig niedergebrannt. 65 Schafe und ein Mutterschwein kamen in den Flammen um; auch eine große Menge Frucht ist verbrannt. Der Müller und seine Familie retteten mit Mühe und Not das nackte Leben.

Biberach, 3. Febr. Bei der Einfahrt des Schnellzuges Nr. 19 kam ein Maschinendefekt im Kesselraum der Lokomotive vor. Der heraustretende Dampf betäubte den Lokomotivführer Kunz, welcher von der Maschine stürzte und unter die Räder des Tenders geriet. Ein Fuß wurde dem Bedauernswerten abgefahren.

Auf dem Jagdgebiet eines Tübinger Pächters wurde bei Mössingen ein vor einem Jagdhüter flüchtender Wilderer angeschossen und verletzt. Aufklärung wird die gerichtliche Untersuchung bringen.

Aus dem Reiche.

Berlin, 3. Febr. Der Reichstag hat am Samstag den Gesetzentwurf betr. Zollerleichterung bei der Fleischzufuhr in zweiter Lesung verabschiedet, nachdem die Anträge der Volkspartei auf Aufhebung der Fleischzufuhrzölle und auf Suspension der Futtermittelzölle in namentlicher Abstimmung abgelehnt worden waren. — Im preuß. Abgeordnetenhaus protestierte der freikonservative Abgeordnete v. Kardorff gegen die Einmischung des Reichstags in rein preußische Angelegenheiten, wie dies bei der Poleninterpellation geschehen sei. — Der Abg. Graf v. Schwerin-Löwis hat kürzlich in einer Rede den Gedanken erörtert, die bisher den Einzelstaaten zufließenden Stempelsteuern dem Reiche zu überlassen und dafür die Erträge der Wertzuwachssteuer den Gemeinden und die der bestehenden Reichserbschaftsteuer den Einzelstaaten zu überweisen. Ein ähnlicher Gedanke soll auch an gewissen Regierungsstellen gehegt werden.

Berlin, 3. Febr. (Reichstag.) Nachdem bei der 3. Lesung des Provisoriums für die Fleischzufuhr fast vier Stunden debattiert worden war bei fast völliger Teilnahmslosigkeit und sehr schwacher Besetzung des Hauses, wurde das Gesetz angenommen. Man ging dann wieder zum Etat des Reichsamts des Innern über, kam jedoch über das Gesundheitsamt und Patentamt nicht hinaus. Zu ersterem wurde geredet über die Verunreinigung der Flüsse, die Bekämpfung der Tuberkulose, der Schweinepest, sowie über Milchwirtschaft, Verhältnisse des Krankenpflegepersonals usw. Beim Patentamt besprach Dr. Bell (Z.) organisatorische Fragen; er forderte die Errichtung von Patentkammern, besetzt mit Technikern und Juristen, und beschäftigte sich weiter mit der Lage der Erfinder usw. Das Haus vertagte sich sodann bis Mittwoch.

Berlin, 3. Februar. Mit Genehmigung des Bundesrats werden im ganzen 12 Millionen Erinnerungsmünzen für 1913 ausgeprägt werden, von denen 6 Millionen an die Erhebung Preußens aus der französischen Fremdherrschaft, die andern 6 Millionen an das 25jährige Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms erinnern sollen.

Diese Münzen sind zu je 3 Mill. in Drei- und Zweimarkstücken bei der Kgl. Münze in Berlin in Auftrag gegeben worden.

Berlin, 3. Febr. Ein schwerer Südweststurm, der besonders am Nachmittag die Stärke eines Orkans annahm, machte gestern den Resten des Schneefalls vom Freitag schnell ein Ende. Vielsch richtete der Sturm an Dächern, Schornsteinen, Bäumen und Röhren starken Schaden an. Ganz riesenhaft sollen die Schäden sein, die von einem Schneesturm angerichtet wurden, der gestern in ganz Schottland herrschte.

Berlin, 3. Febr. Oberleutnant Fildner berichtete, daß in der Antarktis wahrscheinlich ein jechster Erdteil von unermesslicher Ausdehnung sich befindet.

In Charlottenburg hat in der Nacht auf Samstag der Dr. phil. Siegensmidt seine Geliebte Baleska Teichmann, Klavier- und Gesangslehrerin, erschossen. Hierauf verübte er Selbstmord.

Ueber unsere Finanzkraft im Falle eines Krieges äußert sich Dr. Ritter v. Renauld in München in der „Bayrischen Staatszeitung“: „Was stehen uns denn für Geldmittel zur Verfügung? Nach sachkundiger Schätzung hat das Deutsche Reich zurzeit (unter Berücksichtigung des Goldverbrauches in der Industrie und der Goldauswanderung) etwa 3 Milliarden Mark Gold; dann Silber und Nickel etwa 1 Milliarde, Reichskassenscheine 120 Millionen, Privatbanknoten etwa 80 Millionen, zusammen also etwa 4 Milliarden Mark, als sogenannter fester Bestandteil unseres Zahlungsmittelfonds. Hierzu tritt noch ein bedeutender beweglicher Faktor, nämlich die Banknoten der Reichsbank, deren Umlauf am Ende des Jahres 1912 rund 2,5 Milliarden betrug, von denen aber nach unserem Bankgesetz ein Drittel stets durch Metall gedeckt sein muß. An Zahlungsmitteln gab es also am Jahreschluß 1912 im deutschen Reiche 6 1/2 Milliarden, das sind gerade soviel, als wir in einem Jahr in einem Landkrieg etwa nötig hätten. Indessen haben wir in dem elastischen Notenausgaberecht unserer Reichsbank ein Mittel, uns Kreditgeld zu verschaffen, das nur der einen Beschränkung unterliegt: der Dritteldeckung durch Metall. Können wir also unsern Metallstand in der Reichsbank erhöhen, so steigern wir dadurch die Menge der auszugebenden Noten immer um das Dreifache der betreffenden Summe. In dieser Richtung sind uns nun andere Länder voraus. So hatte am Jahreschluß 1911 die Bank von Frankreich einen Metallbestand von über 3 Milliarden Mark, darunter 2 1/2 Milliarden Gold, Rußland 2,8 Milliarden Mark, darunter 2,7 Milliarden Gold; die deutsche Reichsbank dagegen 1 Milliarde Mark mit nur 728 Millionen Gold! Das kommt daher, weil wir entgegen anderen Ländern einen außerordentlich großen Geldumlauf im Verkehr haben. Es ist demnach eine geradezu patriotische Pflicht, auf Goldempfang bei den Banken, Behörden usw. soviel als möglich zu verzichten, vielmehr verfügbares Gold gegen große und kleine Reichsbanknoten umzutauschen. Es ist ja nur Sache der Gewohnheit, statt des Hartgeldes sich der Banknoten neben den Scheidemünzen zu bedienen. Aber was andere Länder können, werden wir wohl

auch vermögen, wenn wie hier so hohe Interessen für unser engeres und weiteres Vaterland auf dem Spiele stehen!“

Die Mörder des am 24. Jan. in der Wendenstraße in Hamburg ermordet und beraubt aufgefundenen Fabrikarbeiters Warnisch sind gestern verhaftet worden. Es sind zwei Brüder, die 16 und 20 Jahre alt sind. Beide legten ein umfassendes Geständnis ab.

Auf den Elbeschiffen in Tangermünde wurden große Diebstähle, namentlich an Zucker, und Durchstechereien entdeckt. Bisher wurden 21 Schiffsleute verhaftet.

In Werne bei Langendreer wurde in der Wohnung des Pastors Luther dieser selbst und ein ihm befreundeter Gutsbesitzer erschossen aufgefunden. Die beiden haben ihr Vermögen verspekuliert.

In Sachsen und Schlesien haben schwere Schneestürme sehr viel Unheil angerichtet.

Gschweiler, 3. Febr. Gestern abend hat ein Arbeiter ein junges Mädchen, das er in Begleitung eines anderen jungen Mannes antraf, aus Eifersucht erschossen. Alsdann brachte er sich selbst mehrere Schüsse bei, so daß er in hoffnungslosem Zustand darniederliegt.

Auf einem in Kollmar veranstalteten Maskenball kam es zu Zwistigkeiten zwischen der Tänzerin Helene Mirbach und ihrem Liebhaber Meyreil, dem Vertreter einer dortigen Automobilfabrik. Im Verlauf des Streites zog die Tänzerin, die als Spanierin verkleidet war, aus ihrem Gewand einen Dolch und stach Meyreil nieder.

Aus dem Ausland.

Vier Schmuggler, die aus der Schweiz kamen, wurden an dem italienischen Abhange des großen Sankt Bernhard von einer Lawine verschüttet.

In Rom erschien auf einem sehr exklusiven Kostümball die Fürstin Borghese auf einem römischen Streitwagen, der von einem Löwen, einem Tiger und einem Leoparden gezogen wurde. Die Tiere benahmen sich zunächst ganz ruhig, wurden dann aber durch den Lärm der zahlreichen Gäste und die Lichtfülle erschreckt, sodaß sie vollständig unlenkbar wurden und die Gäste anzufallen drohten, die zumeist entsetzt flohen. Es gelang nur mit größter Mühe, sie aus dem Saale zu bringen.

In Neapel wurde auf offener Straße der junge Priester di Gennaro wegen Geldangelegenheiten von seinem Bruder durch drei Revolverschläge getötet.

Aus Paris wird gemeldet: In der Avenue de la Republique in der Vorstadt Aubervilliers herrschte ein lebhaftes Faschingstreiben. Hunderte von Kindern bewarfen unter anderem eine Gestalt, die sie für einen als Bär verkleideten Mann hielten, mit Konfetti. Plötzlich erhob die Gestalt ein so grimmiges Brummen und hob drohend die Pfote, daß die Kinder merkten, daß die vermeintliche Maske ein wirklicher Bär war, und entsetzt auseinanderstoben. Schutzleute nahmen den Bären fest, der sich übrigens recht gutmütig benahm, und brachten ihn nach der Menagerie zurück, aus der er entkommen war.

In der Rue Dauphine in Paris überfielen am letzten Freitag zwei Burschen einen Kassen-

Neue



Osram Drahtlampen

Unzerbrechlich

Jede echte Osram-Lampe muss die Inschrift „OSRAM“ tragen. — Ueberall erhältlich. Auer-Gesellschaft Berlin O. 17.

Christina zusammen dort draußen im Dunkeln weilen.

Die beiden standen unterdessen an ein altes Steingeländer gelehnt auf der Terrasse, von der man das Tal über sah. In der Dunkelheit, die durch das Licht der Sterne nur schwach gemildert wurde, erstreckte sich die Ebene vor ihnen gleich einem Meere, unermesslich und undurchdringlich. Die schwachen, gelben Lichter, die hier und da die Fenster der Pächterwohnungen bezeichneten, hätten in diesem Bilde die Topplaternen der Schiffe bedeuten können.

„Ich habe mich oft bemüht, herauszufinden, welcher unter all den Tausenden wohl Ihr Stern sein möchte“, sagte Christina, in die Höhe blickend. „Ich möchte wohl wissen, ob wirklich irgend eine Seelenverwandtschaft zwischen Ihnen und ihm besteht.“

„Ich bin überzeugt, daß ein unsichtbarer Faden alle Dinge im Weltall miteinander verbindet, selbst wenn sie soweit getrennt sind, wie die Lichter des Himmels von den Kindern der Erde,“ erwiderte Rigel.

„Sie glauben also, daß einer auf den anderen einwirken, ihn beeinflussen kann?“

„Diesen Glauben hatten die ältesten Völker und die weisesten Männer, die die Welt gekannt hat.“

„Sie sind ein Mystiker“, sagte sie, und ihre sanfte und einschmeichelnde Stimme klang so wie kaum je zuvor.

Da beugte er sich zu ihr hinüber, bis sein warmer Atem ihre Wange streifte, und antwortete:

„Es gibt eine Zeit im Leben eines jeden Mannes, wo ihm die Welt in ein köstliches Geheimnis gehüllt zu sein scheint.“

Bei dem Licht, das aus dem Fenster hinter ihnen strahlte, sah er ihre Augen aufleuchten in einem innig zärtlichen Blick, dann veränderten sie sich plötzlich, als sähen sie etwas Schreckliches. Als er ihrem Blick folgte, bemerkte er zuerst einen tiefroten Schein, der in taktmäßiger Bewegung aufblitzte und von jenem Blutstropfen, den ihm seine Phantasie vorspiegelte, glitt sein Blick weiter auf das blasse Gesicht darüber, dessen leidenschaftliche Erregung trotz der Dunkelheit zu erkennen war.

„Wir sprechen von den Sternen“, wandte er sich mit erzwungener Ruhe an Oriana.

„Ich fürchte, ich bin zu lange draußen ge-

wesen, mich fröstelt“, sagte Christina und damit ging sie schnell ins Zimmer.

Kaum waren sie allein, da legte Oriana ihre zitternde Hand auf seinen Arm und sagte mit einer Stimme, die er kaum als die ihrige erkannte:

„Ich muß Sie heute abend sprechen, ich kann nicht länger warten.“

Ein wilder Gedanke schoß ihm durch den Kopf wie eine entsetzliche Ahnung.

„Hat das nicht Zeit bis morgen?“ erwiderte er und bemühte sich, seiner Stimme Festigkeit zu geben.

„Nein, heute noch muß es sein. Ich will in die Wachtstube kommen, wenn sich alle zurückgezogen haben; erwarten Sie mich dort.“ Ton und Miene waren befehlend und ehe er antworten konnte, war sie schon fort.

Voll dunkler Ahnungen und quälender Zweifel startete er wieder in die brütende Finsternis hinaus; da durchzuckte plötzlich ein Blitzstrahl die Nacht und zeichnete die schwarzen Umrisse des Teufelskopfes in besonders scharfer Klarheit. Erschrocken fuhr er zurück und eilte ins Zimmer, das Oriana bereits verlassen hatte, um sich zurückzuziehen. (Fortf. folgt.)

boten einer großen Kreditanstalt und raubten ihm eine Handtasche mit 55 000 Mark Inhalt.

New York, 3. Febr. Bei einer Explosion in einem Kinematographentheater im Ausländerviertel im Osten von New York entstand eine Panik. Zwei Frauen erlitten lebensgefährliche Quetschungen. 12 Personen, die zu Boden getreten worden waren, mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Der Brand konnte gelöscht werden, ohne daß er größeren Sachschaden angerichtet hätte. — Der Zigarrenhändler Bernardo Ferrero fand gestern abend im Vorraum seiner Wohnung ein Paket, das er seiner Frau übergab. Als diese das Paket öffnen wollte, erfolgte eine Explosion. Frau Ferrero wurde getötet, ihr Gatte, sowie ein Fräulein Fugmann, die bei den Eheleuten in Pension ist, wurden schwer verletzt. Fräulein Fugmann ist in einer Kleiderfabrik beschäftigt, deren Arbeiterinnen in den Ausstand getreten sind. Sie hatte sich geweigert, sich dem Streik anzuschließen. Die Polizei glaubt, daß die Streikenden ihr die Bombe zugesandt haben.

Philadelphia, 3. Febr. Gestern früh stieß der deutsche Dampfer „Prinz Oskar“ von der Hamburg-Amerikalinie mit einem Schoner zusammen. Der Schoner sank. Seine Mannschaft wurde an Bord des „Prinz Oskar“ genommen. Dieser ist zur Reparatur nach Philadelphia zurückgekehrt. Das Schiff neigt sich nach Steuerbord.

Washington, 2. Febr. Der Senat nahm mit einer Mehrheit von zwei Drittel eine Resolution an, welche befürwortet, die Amtsdauer des Präsidenten auf 6 Jahre zu verlängern, eine Wiederwahl jedoch auszuschließen. Im Laufe der Debatte wurde darauf hingewiesen, daß diese Maßregel sich gegen etwaige Bestrebungen Roosevelts nach einer 3. Präsidentschaft richtet. Die Resolution geht jetzt an das Repräsentantenhaus.

Eine Riesenhochzeit, die in ihrer Art einen bisher unerreichten Rekord bedeutet, wird in nächster Zeit in der Reservation des Indianerstammes der Winnebago im amerikanischen Staate Nebraska stattfinden. Fast der ganze Stamm wird an dem ereignisvollen Tage gleichzeitig in den Stand der Ehe treten; 2000 Krieger und ebenso viele rote Schöne werden den priesterlichen Segen empfangen. Freilich sind bereits die allermeisten dieser Paare auf dem Gebiet des Heiratsens wohl erfahren, denn sie glaubten schon lange Zeit in regulärer Ehe zu leben, bis es jetzt den würdigen Vätern des Stammes klar geworden ist, daß ihre Ehebinde einer neuen Festigung bedürfen. Der Personenstand der wackeren Winnebagos war nämlich in den letzten Jahrzehnten in eine so arge Verwirrung geraten, daß eine solche Radikalkur nötig wurde, um ihn wieder in Ordnung zu bringen.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 4. Febr. Auf den heute abend im Gasth. z. Eisenbahn (s. Inserat) stattfindenden Scherzfranz des Liederkränzes sei hiemit nochmals aufmerksam gemacht. Fidel wird's!

Wildbad, 3. Febr. Unter der Voraussetzung genügender Beteiligung findet in der Zeit vom 27. Februar bis 28. März in Stuttgart ein Kurs für Hajner im Sezen von Kachelöfen statt. Dieser Kurs ist eines der Mittel, die dazu dienen sollen, dem darniederliegenden Hafnergewerbe staatliche Förderung, soweit solche möglich ist, zuteil werden zu lassen. Der Kurs besitzt namentlich deshalb zurzeit für die Beteiligten Bedeutung, weil neuerdings das Sezen von Kachelöfen in steigendem Maße in Aufnahme gekommen ist. Alles Nähere über die Beteiligung ist aus Nr. 4 des „Württ. Gewerbeblattes“ zu ersehen.

Das Regierungsblatt Nr. 2 vom 31. Jan. enthält u. a. eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Aufhebung der Flößerei am 1. Februar d. Js. auf der Enz von Rotenbach abwärts und auf der Nagold mit dem Zinsbach. — Damit verschwindet wiederum ein schönes Idyll aus der Geschichte des Schwarzwalds.

In Nagold fand am Sonntag die Gauerfassung der Gewerbevereine des nördl. Schwarzwaldgaues statt, welche einen recht anregenden Verlauf nahm.

Die Stadt Altensteig kaufte von der Frau Lammwirt Sackmann in Besenfeld einen Wald von etwa 70 Morgen um 41 000 Mark. Der Ankauf

erwies sich als angezeigt, da der gekaufte Wald an den städtischen angrenzt. Der Aufwand wird durch einen außerordentlichen Holztrieb gedeckt.

Pforzheim, 3. Febr. Pforzheim strebt eifrig eine Eisenbahnverbindung durch das Württemberg an und will dabei Hand in Hand mit Württemberg gehen, auf dessen Gebiet die Ausmündung des Tales liegt. In den letzten Tagen wurde in der Pforzheimer Presse der Vorteil Württembergs durch eine Württembergbahn beleuchtet. Da kommt vor allem der württemb. Kohlenbezug in Betracht, der über den Karlsruher Rheinhafen geht und dem die Württembergbahn eine fast geradlinige Zufuhrlinie schaffen würde. Andererseits wird geltend gemacht, daß Baden ein Entgegenkommen beweisen könnte dadurch, daß es bald die sowohl im württembergischen Interesse, als im Interesse der Industriestadt Pforzheim gelegene Bahnlinie Pforzheim—Bretten zur Ausführung bringe. Württemberg erhielt damit eine neue Durchgangslinie Schwarzwald—Heidelberg.

Amtliches Verzeichnis der vom 16. bis 31. Jan. angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasth. z. Eisenbahn. Walthert, Dr. R., Privatier, Willisau, Kant. Luzern. Schreiber, Dr. P., Ingenieur, Düsseldorf. Gayer, Dr. Hugo, Rfm., Strassburg. Pfl, Dr. W. G., Stuttgart. Sigel, Dr. W., Rfm., Heilbronn.

Gasth. z. alt. Linde. Poyold, Dr. R., Pforzheim. Fräs, Dr. Karl, Rgl. Insp., Stuttgart. Müller, Dr. W., Cannstatt. Kurz, Dr. W., Rfm., Achern. Münch, Dr. Ernst, Ing., Stuttgart. Klausner, Dr. Dentist, Neuenbürg. Gähde, Dr. P., Fabrikant, Derendingen. Klumpp, Dr. Ed., Insp.-Beamter, Stuttgart. Sontheimer, Dr. Karl, Stuttgart. Wurster, Frau Marie, Engländerle. Binder, Frau Emma, Pforzheim.

Hotel z. gold. Ochsen. v. Bauh, Dr. Rittmeister, Ludwigsburg. Feldbed, Dr. Dr., Stuttgart. v. Güttingen, Freiherr, Major, Cannstatt. Fahrner, Dr. Karl, Ramm. Kästingen. Schroeder, Dr. Hauptmann, mit Frau Gem., Karlsruhe.

Hotel Palmengarten. Rast, Dr. Wilh., Stuttgart.

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm. Haller, Dr. J. A., Fabrikant, Frankfurt a. M. Mählhoff, Dr. Franz M., Fabrikant, Berlin. Brand, Dr. Martin, Rfm., Dresden. Beeremann, Dr. Ferd., Rfm., Rottweil. Kremer, Dr. P., Rfm., Stuttgart. Scholl, Dr. Th., Rfm., Mannheim. Molt, Herr Paul, Kaufmann, Stuttgart. Frank, Herr Fritz, Rfm., Mannheim. Lied, Dr. P., Kaufmann, Frankfurt a. M. Geyner, Dr. P., Rfm., Frankfurt a. M. Klopfer, Dr. Sig., Rfm., Mannheim. Beerenson, Dr. B., Kaufm., Berlin. Boel, Dr. W., Rfm., Berlin.

Hotel Post. Kirch, Dr. Wilh., Rfm., Frankfurt a. M. Amster-Dressell, Dr., Baden (Schweiz). Aurnhammer, Dr., Frankfurt a. M. Went, Dr. Chr., Rfm., Heidelberg. Büttner, Dr. Otto, Rfm., Karlsruhe. Krauß, Dr. Friedr., Rfm., Ravensburg.

Hotel z. gold. Hof. Steiff, Dr. Bezirksgeometer, Calw. Schäfer, Dr. Gust., Mannheim. Feuchter, Dr. A., Ulm. Kahn, Dr. L., Stuttgart. Franz, Dr. Karl, Cannstatt. Huber, Dr., München. Braig, Dr., Eßlingen. Gluck, Dr. Herm., Cannstatt. Löcher, Dr., Heilbronn. Gierisch, Dr. Cassel. Siegle, Dr. Rich., Stuttgart. Bender, Dr. Gust., Stuttgart. Schoellkopf, P., Heilbronn. Hagmann, Dr. G., Stuttgart. Eiche, Dr., Neutlingen. Nadel, Dr., Stuttgart. Mäntler, Dr., Stuttgart. Lacher, Dr. Fabr., Worms. Hohenstein, Dr. R., München. Sonntag, Dr. Walter, München. Montag, Dr., Freiburg. Raitelhuber, Dr. G. G., Fabr., mit Frau Gem., Gemrighheim. Stadte, Dr. P., Frankfurt a. M.

Hotel z. gold. Stern. Nachtrieb, Dr. G., Kaufm., Stuttgart. Schaerr, Dr. R., Rfm., Basel.

In den Privatwohnungen.

Geschw. Fuchs. Ohler, Dr. P., Telegraphenassistent, Neuntirchen (Saar).

Zahl der Fremden 157.

Humoristisches.

— (Kaiser Wilhelm und der Soldat „Titanic“). Altemal, wenn Kaiser Wilhelm ein Regiment inspiziert oder die Front einer Ehrenkompagnie abgeritten hat, dann durchschwirren unkontrollierbare Anekdoten die Luft des Kaiserhofes, die sich stets auf angebliche Unterredungen des Kaisers mit einem Soldaten beziehen. So soll kürzlich, der „Braunschweigischen Landesztg.“ zufolge, der Kaiser einen lang aufgeschossenen Soldaten in Potsdam bemerkt haben, der sich nicht besonders geschickt anstellte; mit dem guten Humor, der immer an unserem Kaiser gerühmt wird, wandte er sich an den „Kompagnietrottel“: „Mein Sohn, wie heißt du eigentlich?“ — „Titanic-Meyer, Majestät!“ lautete zum Entsetzen des Kompagniechefs die prompte und laute Antwort. — „Titanic-Meyer?“ wiederholte lächelnd der Kaiser. „Weißt

du, mein Sohn, daß du da als Beinamen den Namen eines Schiffes führst, das im April 1912 untergegangen ist? Wie kommst du denn zu dem Namen?“ — „Zu Befehl, Majestät, das weiß ich, daß die „Titanic“ untergegangen ist; ich führe den Namen daher, weil der Herr Hauptmann damals zu mir sagte: Meyer, warum sind Sie nicht auf der „Titanic“ mitgefahren? Dann müßten wir hier uns nicht mehr mit Ihnen plagen. — Seit der Zeit heiße ich „Titanic-Meyer,“ Majestät.“ — Man stelle sich das Gelächter des hohen Herrn und die Verlegenheit des Kompagniechefs vor.

(Seltene Grabinschriften.) Auf dem Friedhof in Rißbüchel in Tyrol steht auf dem Grabe eines Organisten folgende Inschrift zu lesen:

Hier ruht der Kantor Johann Pflug,
Der Orgel, Weib und Kinder schlug.

Auf einem Wiener Friedhofe findet man folgende Grabinschrift:

Hier ruht das Ehepaar Maier in Frieden,
Bei Lebzeiten war es gerichtlich geschieden.

Recht eigenartig klingt auch der Nachruf, den man in Offingen auf dem Bussen dem Sohn des Gastwirts Dohs aufs Grab geschrieben hat:

Hier ruht das kleine Dohselein,
Dem alten Dohs sein Söhnelein;
Der Herrgott hat es nicht gewollt,
Daß er ein Dohse werden sollt'.

In zwei Ortschaften am Chiemsee und Kochelsee stehen folgende Inschriften:

Hier ruht Franz Schinabed,
Im Frieden sanft, im Kriege fest,
Ein Engel war er diesseits schon
Und Gesreiter im 3. Jägerbataillon.

Hier in diesen Gruben
Liegen zwei Müllerbuben,
Geboren am Chiemsee,
Gestorben am Bauchweh.

Mit Recht wird man sagen, daß der Humor auf dem Friedhofe nichts zu suchen hat. Wirklich lustig aber ist folgende Grabinschrift, die in Wien für den Komiker Bedmann entworfen wurde, der als Jäger wenig Glück hatte und sehr viele Löcher in die Natur schoß. Die Grabinschrift lautete:

Wanderer, ziehe deine Mütze,
Es liegt ein Komiker und Schütze
In diesem kalten, finstern Loch;
Die Wiße, die er jagte,
Die Hasen, die er jagte,
Sie leben alle noch.

(Auf Umwegen.) Ich wollte gerne einmal in den Klosterkeller gehen, aber um dahin zu gelangen, mußte ich die Straße passieren, in welcher mein Schneider wohnte. Allerdings im vierten Stock eines ohnehin sehr hohen Hauses. Aber solche Leute halten sich meist auf der Straße auf, wenn man gerade hindurchgeht, und dann fragen sie meist Dinge, die kein Weiser beantworten kann. Aber es gibt ja Mittel, sich gegen unliebsame Begegnungen zu schützen. Man macht einen entsprechenden Bogen um die gefährliche Zone und pirscht sich auf Umwegen an sein Ziel heran. Ich ging also sieben Straßen rechts, neun geradeaus, elf links, dann wieder etliche geradeaus und zum Schluß mit einer scharfen Biegung noch einmal eine links. Dann war ich im Klosterkeller. Und dort saß er.

(Nicht akzeptierter Einwand.) Mutter: „Sie haben gestern meiner Tochter einen Heiratsantrag gemacht?“ — Studio: „Da muß ich entschieden berauscht gewesen sein!“ — „Das sind natürlich Verliebte immer.“

(Galgenhumor.) „Wie, du auch hier auf der Redoute?“ — „Wie du siehst! Und sogar amtlich.“ — „Wiejo?“ — „Na, versajamtlich.“

(Raffiniert.) Diesen Abend hab' ich a gut's Geschäft gemacht. Zerst hab' ich mich in den Ballsaal neingeschliffen, ohne zu bezahlen, und als ich nach 'nausg'schmissen worden bin, da hab' ich mir 's Entree zurückzahlen lassen!“ (Weggend. Blätter.)

Letzte Nachrichten.

Wien, 4. Februar. Eine auf Anregung der Botschafterkonferenz durch die Vertreter der Mächte an die bulgarische Regierung gerichtete Anfrage, ob neue Friedensverhandlungen auf der Basis der türkischen Antwortnote Entgegenkommen finden würden, wurde direkt verneinend beantwortet.

Album von Bad Wildbad.

Inhalt:
20 der schönsten farbigen
Ansichtskarten.
— Preis Mk. 1.— —
Zu haben bei
Ohr. Wildbrett,
Papierhandlg.

Vornehm
Lustnachtsküchlein,
sowie
Berliner Pfannkuchen
empfiehlt
G. Lindenbergor.
Hofkonditor.

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Streckenferd-Ellienmilch-Seife.
Preis à St. 50 Pf., ferner macht der
Dada-Cream
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Hofapotheke; Fr. Schmeltzle; Hans Grundner. Rob. Treiber, Christian Schmid.

Fertige Herren-Anzüge von Mt. 20.— an
Fert. Jünglings-Anzüge von Mt. 16.— an
Fertige Knaben-Anzüge von Mt. 3.— an
Fertige Hosen in allen Preislagen
Bozener Mäntel, Pelertinen
Fantasie-Westen
in großer Auswahl billigt bei
Ph. Bosch.

